

## Die Konservierung des Karlsschreins

Der Karlsschrein, der die Gebeine des 1165 auf Veranlassung von Friedrich Barbarossa heiliggesprochenen Kaisers und Erbauers der Pfalzkapelle umschließt, wurde in einer mittelalterlichen Aachener Goldschmiedewerkstatt gearbeitet und 1215 vollendet. Er gehört zu den großen Werken mittelalterlicher Goldschmiedekunst.

Mit seinem außergewöhnlichen Bildprogramm wurde der Schrein, der seinen Platz hinter dem Altar im gotischen Chor des Domes hat, das sichtbare Zeichen des Heiligen Römischen Reiches. Anstelle von Heiligen und Aposteln thronen an den Langseiten die Kaiser und Könige des Reiches als Nachfahren Kaiser Karls des Großen.

Der Kern des Schreins ist aus Eichenholz. Die dendrochronologische Untersuchung ergab, daß dieses Eichenholz um oder wenig nach 1182 verarbeitet wurde. Die Figuren und Reliefs bestehen aus getriebenem, vergoldetem Silber. Der übrige Schmuck sind Emails, Filigrane mit kostbaren Edelsteinen und Braunfirnisplatten. Alle Teile sind auf den Eichenholzschrein aufgenagelt.

Vor der Konservierung zeigten sich große Risse und Bruchstellen in den Treibarbeiten und eine starke Verschmutzung. Die Befestigung am Holzschrein war fast ausnahmslos behelfsmäßig. Ein Großteil der Köpfe der Figuren war lose. Die Kupferteeile zeigten Grünspanbefall. Zu den Schäden hatten unter anderem mehrere kriegsbedingte Auslagerungen beigetragen, die mit langen Transporten und unzulänglicher Unterbringung verbun-

den waren (im 16. Jahrhundert, während der Französischen Revolution und während der beiden Weltkriege).

Ziel der Konservierungsmaßnahmen war die Sicherung und Konservierung der jetzt noch vorhandenen Substanz des Schreins. Dies erlaubte keine Eingriffe und schloß jegliche Art von Rekonstruktion oder andere Veränderungen aus, wie Nach- oder Neuvergolden des originalen Bestandes, Ausbeulen oder Nachtreiben von eingedrückten Stellen in den Treibarbeiten. Zur Konservierung war die Abnahme aller Metallteile vom Holzschrein nötig. Bei der Reinigung der Silberteile konnte die originale mittelalterliche Vergoldung wieder freigelegt werden. Die Bruchstellen, Löcher und Risse wurden durch Hinterlegungen aus vergoldetem Silber geschlossen.

Eine internationale Expertenkommission begleitete die Konservierungsarbeiten, die von 1982 bis 1988 in der Goldschmiedewerkstatt des Aachener Domes von vier Goldschmiedern durchgeführt wurden. Die von der Expertenkommission entwickelten Arbeitsrichtlinien wurden inzwischen von der Erzdiözese Köln für die bevorstehende Konservierung der zwölf Kölner Reliquienschreine übernommen.

Herta Lepie

Literatur: Ein längerer, reich bebildeter Vorbericht über die Restaurierung ist im Oktober 1988 als Sonderheft der Zeitschrift der Grünenthal GmbH «Die Waage» erschienen. Eine wissenschaftliche Publikation über die Restaurierung ist in Vorbereitung.

Abb. 12. Dom zu Aachen, Holzkern des Karlsschreins (nach 1182), Ansicht nach Abnahme aller Metallbeschlüge und Öffnung des Daches im Jahr 1984.

